

Krešimir Matijević

Weihe- und Bestattungspraxis von ‚fremden‘ Militärs in Obergermanien

Zusammenfassung: Der Beitrag demonstriert, dass Iupiter Optimus Maximus die identitätsstiftende, alle Soldaten einigende Gottheit war. Östliche Kulte sind in Obergermanien bereits im ausgehenden 1. Jh. deutlich präsent, wobei das Militär aber nicht als zahlenmäßig stärkste Dedikantengruppe hervortritt. Bei den von Soldaten transportierten religiösen Verehrungsformen zeigt sich, dass es neben den Gottheiten, die für die jeweilige Einheit insgesamt eine Rolle spielten, persönliche und unvorhersehbare Vorlieben gab, die von vielen, von uns im Einzelnen nicht nachvollziehbaren Details abhängig sein konnten. Die Grabinschriften und -denkmäler weisen in eine ähnliche Richtung. Mainz hat zwar nachweisbar Einfluss auf das Weihe- und Bestattungsverhalten im übrigen Obergermanien ausgeübt, die Stärke des Einflusses nahm aber mit zunehmender Entfernung ab.

Weihe- und Bestattungspraxis von ‚fremden‘ Militärs in Obergermanien

Bei den Recherchen zu diesem Thema hat sich herausgestellt, dass es bislang keine Untersuchung der Weihe- und Bestattungspraxis speziell der ortsfremden Militärs in Obergermanien gibt.¹ Wenn überhaupt, dann werden sie in Studien erwähnt, die sich mit dem Weiheverhalten der Soldaten im Allgemeinen² oder sogar mit der gesamten Religionsgeschichte der genannten Provinz beschäftigt haben.³ Andreas Kakoschke hat sich in seiner 2002 publizierte Dissertation zwar ausführlich mit den Ortsfremden in den germanischen Provinzen auseinandergesetzt, gerade die Militärs aber bewusst ausgespart.⁴ 2008 habe ich selbst eine Überblicksstudie zum Weiheverhalten der ortsfremden Soldaten im antiken Ballungsraum Mogontiacum/Mainz und Umgebung angefertigt.⁵ Seitdem ist dieses Thema, soweit ich sehe, nicht weiter bearbeitet worden.

Im Folgenden werden zum einen die 2008 getroffenen und 2010 publizierten Erkenntnisse rekapituliert, zum zweiten neue Fragen an das damals aufgearbeitete

¹ Zur Geschichte der Provinz im Allgemeinen siehe Matijević 2012, 2897–2901 mit weiterer Literatur.

² Siehe z.B. Ankersdorfer 1973; Stoll 2013; Stoll 2014.

³ Siehe den maßgeblichen Überblick zur Religionsgeschichte in Obergermanien Spickermann 2003.

⁴ Kakoschke 2002.

⁵ Der im Rahmen einer Konferenz in Tulcea im September 2008 gehaltene Vortrag wurde 2010 publiziert; siehe Matijević 2010a, 71–144.

umfangreiche Material gestellt, drittens die in den letzten Jahren hinzugekommenen Mainzer Zeugnisse mit einbezogen sowie weitere Befunde aus der Provinz Obergermanien berücksichtigt und viertens wird auch einen Blick auf die Bestattungspraxis der Zielgruppe geworfen, was seinerzeit nur andeutungsweise möglich war. Die Konzentration wird hierbei auf den lateinischen Tituli und den Trägern dieser Inschriften liegen, einer Denkmalgruppe, die uns Einblicke in die Weihe- und Bestattungspraxis von Individuen wie Gruppen ermöglicht⁶ – natürlich ist das auf Grundlage dieser Zeugnisse gezeichnete Bild in mehrfacher Hinsicht beschränkt und unvollständig.⁷ Andere antike Quellen erlauben allerdings gar keine Gegenüberstellung von Fremden und Einheimischen sowie Militärs und Zivilisten. Sie sind ferner in aller Regel weniger gut datierbar als Inschriften.

Mainz und die nähere Umgebung der Stadt bieten sich aus mehreren Gründen als repräsentatives Beispiel für Obergermanien an. Wir haben hier im 1. Jh. n.Chr. große Truppenbewegungen: Es wurden nicht nur mehrere Legionen an den Rhein verlegt und wieder abgezogen (Tab. 1, s.u.), deren Soldaten vor allem aus Italien und der Gallia Narbonensis stammten,⁸ sondern es sind hier auch Hilfstruppen nachgewiesen, die u.a. aus Spanien, Gallien und dem Donaauraum kamen (Tab. 2).⁹ Wir finden hier also einen Schmelztiegel verschiedener Traditionen vor.¹⁰

Mainz bietet sich aber auch deshalb an, weil wir hier als Vergleichsmaterial viele Zeugnisse aus dem 2. und 3. Jh. besitzen, als die Truppen bekanntlich vor Ort ergänzt wurden, also nicht mehr in erster Linie aus der Fremde stammten. Ferner ermöglicht die gute Quellenlage eine Gegenüberstellung mit den Dedikationen und dem Bestattungsverhalten von Zivilisten. Darüber hinaus sind zeitliche Trends zu erkennen, die bei einer kleineren Materialgrundlage nicht zu identifizieren wären. Zuletzt dient die Konzentration auf Mainz und die nähere Umgebung der Überprüfung von Wolfgang Spickermanns Feststellung, dass das Pantheon von Mainz mit dem der gesamten Provinz weitestgehend übereinstimmte und dass von hier sicherlich entscheidende Impulse in die Provinz hineingingen.¹¹

⁶ Vgl. Bargfeldt 2015, 19.

⁷ Vgl. Wiegels 2001, 193f.

⁸ Vgl. Carroll 2006, 211; ferner, mit den genauen Nachweisen, Stoll 2006, 328f.

⁹ Siehe Schmidt Heidenreich 2017, 94; vgl. Selzer 1988, 70f.; Boppert 1992a, 32; Schumacher 2003, 1–28.

¹⁰ Bargfeldt 2015, 20; vgl. Witteyer/Fasold 1995, 49f.

¹¹ Spickermann 2006, 179; vgl. beispielsweise auch Wiegels 2001, 217, der herausstellt, dass sich die Jupiter(giganten)säulen vom Mainzer Raum aus in das gallisch-germanische Provinzgebiet verbreitet hätten.

Tab. 1: In Mainz und Umgebung stationierte Legionen

9–17 n.Chr.	9–43 n.Chr.	43–70 n.Chr.	70–97 n.Chr.	97 n.Chr. – 4.Jh.
			Leg. I Adiutrix (70–86 n.Chr.)	
Leg. II Augusta				
	Leg. IIII Macedonia (38/39–43 n.Chr.)	Leg. IIII Macedonica		
Leg. XIII Gemina				
Leg. XIII Gemina	Leg. XIII Gemina		Leg. XIII Gemina Martia Victrix	
	Leg. XV Primigenia (38–43 n.Chr.)			
Leg. XVI Gallica	Leg. XVI Gallica			
			Leg. XXI Rapax (83–90 n.Chr.)	
		Leg. XXII Primigenia		Leg. XXII Primigenia Pia Fidelis

Dabei darf nicht vergessen werden, dass alle Kulte des 1. Jh.s in Mainz letztlich sehr wahrscheinlich von dem hier stationierten Militär maßgeblich geprägt und in den meisten Fällen wohl auch initiiert worden sind, da eine vorrömische Besiedlung zumindest beim Legionslager auf dem Kästrich bislang nicht nachgewiesen werden konnte.¹² Der Mangel an Informationen zur vorrömischen Besiedlung von Legionsstandorten ist übrigens kein auf Mainz bzw. Obergermanien beschränktes Phänomen, sondern betrifft auch andere Nordwestprovinzen.¹³

¹² Zur Diskussion über die Chronologie der zivilen Siedlung von Mainz-Weisenau siehe Boppert 1992b, 10f.; Witteyer 1997, 63; Boppert 2003, 266f. mit Anm. 12; vgl. Witteyer/Fasold 1995, 12, 76.

¹³ Siehe Bargfeldt 2015, 19 mit Verweis auf Caerleon.

Tab. 2: In Mainz und Umgebung belegte (und ggf. stationierte) Hilfstruppen (nach W. Boppert)

Ala Claudia Nova (flavisch)
Ala I Flavia (flavisch)
Ala II Flavia Gemina (flavisch)
Ala Gallorum Picentiana (flavisch)
Ala I Hispanorum (iulisch-claudisch)
Ala Indiana (iulisch-claudisch)
Ala Noricorum (claudisch bis neronisch)
Ala Parthorum at Araborum (iulisch-claudisch)
Ala Rusonis (iulisch-claudisch)
Cohors Aesturum et Callaecorum (iulisch-claudisch)
Cohors I Asturum (claudisch bis flavisch)
Cohors VII Breucorum (iulisch-claudisch)
Cohors I Ituraeorum (iulisch-claudisch)
Cohors III Ituraeorum (?) (iulisch-claudisch)
Cohors I Lucensium Hispanorum (wahrscheinlich claudisch bis neronisch)
Cohors Raetorum (iulisch-claudisch)
Cohors II Raetorum (flavisch)
Cohors VII Raetorum (flavisch)
Cohors Raetorum et Vindellicorum (iulisch-claudisch)
Cohors Thracum (?)
Cohors IIII Thracum (iulisch bis frühneronisch)
Cohors VI Thracum (claudisch bis neronisch)
Numerus exploratorum Germanicianorum Divitiensium (3. Jh.)

Kommen wir als erstes zu den statistischen Ergebnissen meiner früheren Studie, die im Großen und Ganzen nach wie vor Gültigkeit besitzen (Tab. 3; siehe am Ende des Textes).¹⁴ Unter den 271 bekannten inschriftlichen Weihedenkmälern, auf denen sich Namen von Gottheiten erhalten haben, werden insgesamt 101 verschiedene Götter bzw. Götterpaare und Epitheta genannt. Dabei werden 50 Namen bzw. Beinamen nur ein einziges Mal erwähnt, was einmal mehr demonstriert, dass persönliche Vorlieben in der Antike äußerst vielfältig waren und dass es keine uniforme Verehrung gab, auch wenn zeitlich bedingte Vorlieben, wie wir sehen werden, natürlich existierten.

Ein Blick auf die chronologische Verteilung zeigt – wenig überraschend – dass sich aus der Zeit bis zur Mitte des 2. Jh.s n.Chr. vergleichsweise wenige Weihedenkmäler erhalten haben, während die Zahl danach, insbesondere in severischer Zeit, explosionsartig ansteigt; ein Phänomen, das auch für andere Nordwestprovinzen gilt. Es handelt sich also nicht um eine auf Mainz beschränkte Kuriosität, sondern um einen Trend zur Inschriftsetzung. Lassen wir die nichtmilitärischen Weihungen außer Betracht, dann

¹⁴ Hinzugekommen sind seit 2010 die beiden Weihinschriften AE 2009, 960; 2014, 1616. – Die einzelnen Spalten in Tab. 3 führen jeweils links alle militärischen Weihungen (M), rechts sämtliche ‚nichtmilitärischen‘ Weihungen (Z), d.h. zivile oder (in dieser Hinsicht) nicht genauer kategorisierbare (gegebenenfalls fragmentierte) Motivdenkmäler auf, wobei unter letzteren auch Dedikationen durch Stifter mit zivilen Verwaltungsposten etc. subsumiert werden. Alle Nachweise zu den Zahlen finden sich in Matijević 2010a, 104–111.

fällt auf, dass die meisten Zeugnisse den militärischen Genien gewidmet sind.¹⁵ Dies war und ist ein neues Ergebnis, denn ausgegangen bin ich 2008 von Gerhard Bauchhenss' Feststellung, dass die rheinischen Legionssoldaten in ihren Dedikationen das Götterpaar Iupiter Optimus Maximus und Iuno Regina favorisierten.¹⁶ Dies war in ähnlicher Form bereits 1923 auch von Friedrich Drexel herausgestellt worden, wobei dieser bemerkte, dass Iupiter allein eine ähnlich große Attraktivität genoss.¹⁷

Für die dem obersten Götterpaar Iupiter Optimus Maximus und Iuno Regina gewidmeten Denkmäler wurde demonstriert, dass aus Mainz nur zehn Votive von Soldaten nachzuweisen sind, wobei diese Weihgeschenke zudem mehrheitlich nach Ausscheiden aus dem Dienst dargebracht wurden.¹⁸ Sowohl die Genien als auch das Götterpaar sind zudem v.a. Erscheinungen der Zeit ab der 2. Hälfte des 2. Jh.s n.Chr.¹⁹ Dabei gewannen die Genien von Truppenteilen und militärisch geprägten Orten offenbar im Zuge der Markomannenkriege für die Soldaten an Bedeutung.²⁰ Nach Tertullian hätten die Truppen ihre *signa* sogar im Vergleich mit Iupiter bevorzugt.²¹ In der gleichen Zeit wird die Formel *In honorem domus divinae* populär, und zwar vor allem in Obergermanien und den angrenzenden Provinzen.²² Iupiter Optimus Maximus zusammen mit Iuno Regina ist, wie die Zahlen zeigen, dagegen weniger ein Paar, das in erster Linie von den Legionssoldaten favorisiert wurde, sondern die Beliebtheit scheint vor allem unter den Zivilisten verbreitet gewesen zu sein und von diesen auf die Militärs, die aus der Gegend kamen, ausgestrahlt zu haben. Das deuten auch die frühesten Belege aus dem 1. Jh. an. Umgekehrt ist die Verehrung ziviler Genien offensichtlich von den militärischen Pendanten in Gang gesetzt worden.

Insgesamt gesehen und vom 1. Jh. an ist es Iupiter Optimus Maximus allein, der durchgängig von den Soldaten verehrt wurde. Er ist es, an den sich die Soldaten auch am häufigsten wandten, wenn sie im Kollektiv Weihungen darbrachten. Es folgen Mercurius, Fortuna, Mars und weitere Gottheiten, die sich durch ihre militärische Bedeutung auszeichneten. Die typisch militärischen Gottheiten Mars und Victoria

¹⁵ Siehe Matijević 2010a, 80f.

¹⁶ Bauchhenss 1990, 421, 425; ähnlich Witteyer 2004, 13; vgl. Klein 2007, 187.

¹⁷ Drexel 1923, 49.

¹⁸ Matijević 2010a, 81–85.

¹⁹ Nach Speidel/Dimitrova-Milčeva 1978, 1545 (so auch Stoll 2001, 35 Anm. 158; Stoll 2012, 255 Anm. 15; Haynes 2013, 221) stellt eine Bronzetafel (1 N 100) aus *Vindonissa*/Windisch die früheste Erwähnung/Weihung eines/für einen militärischen Genius der legio XI Claudia Pia Fidelis dar (also zwischen 70 und 101). Es ist interessanterweise zudem die einzige militärische Genien-Weihung aus Windisch; siehe auch unten Anm. 112.

²⁰ Siehe aber auch Speidel/Dimitrova-Milčeva 1978, 1545: „The fact that not more first-century dedications are known is doubtlessly due to the general scarcity of religious dedications extant from that period.“

²¹ Tert. ad nat. 1,12: *signa adorant, signa deierant, signa ipsi Iovi praefert* („[Das Heer] verehrt die Feldzeichen, leistet den Eid bei den Feldzeichen, bevorzugt die Feldzeichen vor Iupiter selbst“). – Dass Tertullian hinsichtlich Iupiters Beliebtheit irrt, stellt zu Recht Haynes 2013, 214 fest.

²² Kemkes/Willburger 2004, 53f.; vgl. Raepsaet-Charlier 1975, 232–282.

nehmen auch bei den Schwertverzierungen (Typen Mainz und Pompeii) vom 1. bis zum 3. Jh. n.Chr. eine bedeutende Stellung ein.²³

Abb. 1: Weihung für Mars Militaris.

Schauen wir uns nun die Weihungen an, die sich von Militärs aus dem 1. Jh. erhalten haben, der Zeit also, von der wir festgestellt haben, dass sie von den in Mainz zusammengezogenen Truppenmassen aus der ‚Fremde‘ sicherlich stark beeinflusst worden ist. Als erstes ist festzustellen, dass nur wenige Dedikationen aus dem 1. Jh. vorliegen, die von Militärs gesetzt worden sind. Sicherlich kann man in dem einen oder anderen Fall der ‚zivilen‘ Weihungen davon ausgehen, dass diese ebenfalls von Soldaten gestiftet worden sind, wobei diese aber aus uns unbekanntem Gründen auf die Nennung ihrer Truppenzugehörigkeit verzichtet haben. Als Beispiel kann die Dedikation einer Statuenbasis für Mars Militaris gelten (Abb. 1), welche ins Ende des 1. Jh.s bzw. in die 1. Hälfte des 2. Jh.s datiert.²⁴ Interessant ist, dass der Dedikant hier

²³ Siehe Künzl 1994, 43, 49, 51–53; vgl. Haynes 2013, 214.

²⁴ CIL XIII 11819: *Mar(ti) ◦ Mil(itari) / L(ucius) ◦ Prisc(---) ◦ / Messor*. Mars Militaris wird in Inschriften relativ selten genannt. Neben dem hier diskutierten stammen drei weitere epigraphische Belege aus Obergermanien, die allesamt ins ausgehende 2. bzw. 3. Jh. datieren; siehe CIL XIII 5234a (Baden) für den Deus Mars Mil(itaris); 6574 (Osterburken) für den Deus Mars [Mili]taris; 1 N 200 (Walldürn) eine Tempelweihung für den Deus Mars Militaris und Victoria Victrix; ans Ende des 3. Jh.s datiert die niedergermanische Inschrift CIL XIII 8019 (Bonn), die eine Wiederherstellung eines Tempels für Mars [Mi]l[itari]s dokumentiert; daneben ist der Gott noch in Britannien nachgewiesen; vgl. RIB 837 und 838 (jeweils Maryport) für Mars Militaris; siehe ferner aus Dalmatien (Čačak) Cesarik/Glavaš 2017, 217 Nr. 5 für Mars Militaris; aus der Transpadana (Castelseprio) AE 2012, 609 für Mars Militar(is); denselben Gott bedenkt wahrscheinlich CIL VIII 2634 aus Numidien (Tazoult-Lambèse) für den Deus Mars Militiae Potens. Siehe auch Matijević 2010a, 92 Anm. 50.

die militärische Seite des Mars herausstellt, vielleicht ein Hinweis darauf, dass nicht der römische Mars gemeint ist.²⁵

Die früheste erhaltene Dedikation eines Soldaten wurde von einem Arzt der legio IIII Macedonica namens Valens dargebracht,²⁶ und zwar zwischen 38/39 und 70 n.Chr., als seine Einheit hier stationiert war.²⁷ Leider ist diese Inschrift nur literarisch überliefert. Der Arzt wird entweder von der iberischen Halbinsel gekommen sein, wo die Legion vorher stationiert war, oder aus einem der anderen Gebiete außerhalb Obergermaniens, aus denen die Legion ihre Reihen auffüllte, wobei vor allem Oberitalien und Gallia Narbonensis in Frage kommen.

Abb. 2: Weihung für IOM Conservator.

Dass bereits unter den frühesten Weihungen Jupiter Optimus Maximus eine besondere Stellung einnahm, bestärkt eine weitere Inschrift aus dem letzten Drittel des 1. Jh.s, die von einem Centurio der 11. Legion dargebracht worden ist und dem Gott mit dem Zusatz Conservator huldigt. Leider ist auch dieser Stein bereits seit langer Zeit verschollen (Abb. 2).²⁸ C. Memmius Martialis dürfte, wie bereits Emil Ritterling vermu-

²⁵ Siehe Kienle 1938, 269. Vgl. Lindsay 1961, 738: „The need to distinguish between the tribal Mars and the Roman Mars leads in the army-areas along the German frontier or the Hadrianic Wall to such terms as Mars Militaris [...]“

²⁶ CIL XIII 6700: ----- / [---]++[---] / [-] + SFP[---]EA / [I(ovi)] ◦ Q(ptimo) ◦ M(aximo) / [-] + nius ◦ Vale(n)s⁵ / medicus ◦ leg(ionis) ◦ IIII / Mac(edonicae). Zur Lesung und Ergänzung der verschollenen Inschrift siehe Matijević 2010a, 87 Anm. 35.

²⁷ Zur Dislokationsgeschichte der Einheit siehe Ritterling 1924/25, 1549–1556; Selzer 1988, 70; Boppert 1992a, 30, 32; Gómez-Pantoja 2000, 105–117; Rodríguez González 2001, 170f.; Schumacher 2003, 4f., 7; Farnum 2005, 18.

²⁸ CIL XIII 6706: I(ovi) ◦ O(ptimo) ◦ M(aximo) / Conservatori / C(aius) ◦ Memmius / Martialis⁵ / (centurio) ◦ leg(ionis) ◦ XI ◦ v(otum) ◦ s(olvit) ◦ l(ibens) ◦ m(erito). Der Rang des Soldaten wird lediglich durch Accursius überliefert; vgl. Zangemeister zu CIL XIII 6706.

tet hat, nach Mainz abkommandiert gewesen sein.²⁹ Seine Legion war an und für sich in *Vindonissa*/Windisch stationiert und trug seit 42 n.Chr. die Ehrennamen *Claudia Pia Fidelis*.³⁰ Vorher hatte sie ihr Lager in Dalmatia, von wo sie im Jahre 70 n.Chr. nach Obergermanien verlegt wurde, wo sie wiederum bis 101 stand.

Eine weitere Weihung aus dem letzten Drittel des 1. Jh.s stammt nicht direkt aus Mainz, sondern aus Finthen, wo ein bekanntes *Mercurius*-Heiligtum seinen Platz hatte.³¹

Abb. 3: Weihung eines *Decurio* der 1. Ala der *Cannanefaten*.

Möglicherweise wurde der Gott hier zusammen mit *Maia* bzw. *Rosmerta* verehrt. Jedenfalls könnte der Fund eines Kopfes von einer weiblichen Gottheit hierauf hindeuten.³² Ein *Decurio* der 1. Ala der *Cannanefaten* hat die Stiftung vorgenommen (Abb. 3),³³ wobei der obere Teil mit Nennung der Gottheit bzw. Gottheiten leider fehlt.³⁴ Es kann also nur auf Grund des Fundortes vermutet werden, dass *Mercurius* angesprochen

²⁹ Ritterling 1924/25, 1696.

³⁰ Siehe zur Geschichte der Legion Ritterling 1924/25, 1690–1705; Fellmann 2000, 127–131; Rodríguez González 2001, 306–319; Farnum 2005, 22.

³¹ Vgl. zu Mainz-Finthen zuletzt Klein 2003c, 113–116; Spickermann 2003, 213–215; Berbüsse 2011.

³² Siehe Matijević 2010a, 88, 132 Abb. 14.

³³ Für die verschiedenen belegten Schreibweisen des Stammesnamens siehe Ihm 1899, 1484; Wiegels 2000, 24 Anm. 49.

³⁴ CIL XIII 7227: ----- / *đec(urio) ałae / I° Caññena/fañium / v(otum) ř(olvit) ° l(ibens l(aetus) ° m(eri- to)*. Zur Lesung der Inschrift siehe auch Matijević 2010a, 88 Anm. 40.

worden war. Die Cannanefaten waren ein den Batavern am Niederrhein benachbarter Stamm.

Umstritten diskutiert wird die Ergänzung einer Dedikation für Mithras (Abb. 4).³⁵

Abb.4: Weihung für Mithras.

Wenn es sich um die Weihung eines Angehörigen der 1. Cohorte der syrischen Ituräer handeln sollte, wäre es eines der frühesten Zeugnisse für die Verehrung des Mithras im Rheinland,³⁶ da diese Einheit höchstens bis 88 n.Chr. in Mainz lag.³⁷ Manch einer möchte gerade deshalb die Weihung eher einer Bituriger-Cohorte zuschreiben,³⁸

35 1 N 350: *D(eo) ◦ I(nvicto) ◦ M(ithrae) / pro sālufê êt / [...]R equi[t(um)] / [coh(ortis) I I?]tur(aeorum) / ----- / v(otum) ◦ s(olvit) ◦ l(ibens) [◦ m(erito)]*. Zur Lesung und Ergänzung der Inschrift siehe Matijević 2010a, 98f. Anm. 69.

36 Zur Verbreitung des Mithras-Kultes siehe Clauss 2013, 126–131 mit differenzierender Betrachtung der Rolle des Militärs; ferner Stoll 2013, 96.

37 Zur Geschichte der *cohors I Ituraeorum* siehe Stein/Ritterling 1932, 199; Ţentea 2004, 805–814; Ţentea 2010, 55–60; Ţentea/Matei-Popescu 2016, 371–381.

38 Merkelbach 1984, 149 Anm. 15; Clauss 1992, 114f. Anm. 105; Huld-Zetsche 2008, 95.

für die es in der Provinzhauptstadt und Umgebung derselben bislang aber keine Belege gibt, während die 1. Ituräercohorte hier auch durch mehrere Grabsteine sicher nachgewiesen ist (siehe unten). Wie auch immer man die Inschrift ergänzen möchte: Das Argument, dass die sog. ‚orientalischen‘ Kulte im Rheinland erst später praktiziert wurden, lässt sich schon lange nicht mehr halten.

Abb. 5: Weihung für Mater Magna.

Abb. 6: Weihung für Isis Panthea.

Das inzwischen allseits bekannte und mit Hilfe des Militärs³⁹ erbaute Isis- und Mater Magna-Heiligtum und das Mithräum am Ballplatz zeigen,⁴⁰ dass in Mainz schon in flavischer Zeit östliche Riten praktiziert wurden, wobei in zwei bedeutenden Inschriften explizit das Wohl des Heeres⁴¹ thematisiert wird (Abb. 5 und 6).⁴² Auch in *Nida/*

³⁹ Blänsdorf 2012, 1.

⁴⁰ Zum Isis- und Mater Magna-Tempel siehe Witteyer 2004; Spickermann 2007, 131–137, 139f. – Zum Mithräum am Ballplatz siehe Spickermann 2007, 130f.; Huld-Zetsche 2008; Bricault 2010, 267f.

⁴¹ Die Außergewöhnlichkeit dieser Formulierung betont Spickermann 2007, 132: „Sie ist nur durch die überragende Bedeutung des Heeres und seines Kultzentrums in Mainz zu erklären.“

⁴² AE 2004, 1015: *Pro ° salute ° Augustorum ° / s(enatus) ° p(opuli) ° q(ue) ° R(omani) ° et ° exercitus ° / Matri ° Magnae ° Claudia Aug(usti) ° l(iberta) ° Icmas / et ° Vitulus ° Caes(aris) ° sacer(dote) ° Cla(udio) ° Atfico ° li(berto)*; AE 2004, 1016: *Pro ° salute ° Augustorum ° et ° / s(enatus) ° p(opuli) ° q(ue) ° R(omani) ° et ° exercitus ° / Isidi ° Pantheae ° Claudia Aug(usti) ° l(iberta) ° Icmas ° / et ° Vitulus ° Caes(aris) ° sacer(dote) ° Clâud(io) ° Attico ° lib(erto)*.

Frankfurt-Heddernheim existierte bereits im ausgehenden 1. Jh. n.Chr. ein Mithräum, um 100 n.Chr. sogar ein weiteres.⁴³

Abb. 7: Felsenrelief des IOM und Hercules im Brohltal.

Das berühmte Felsenrelief aus dem Brohltal in der Eifel (Abb. 7), welches in die Jahre 101 bis 104 n.Chr. datiert und Iupiter Optimus Maximus sowie Hercules (Saxanus?) gewidmet ist,⁴⁴ macht deutlich, dass in dieser frühen Zeit auch eine Durchmischung verschiedener römischer und östlicher Vorstellungen stattgefunden hat. Während die genannten Götter, zumindest Iupiter Optimus Maximus, gut römisch sind, zeigt das Bildprogramm offensichtliche Anklänge an östliche Vorbilder.⁴⁵ Übrigens nimmt Iupiter Optimus Maximus bei den zahlreichen, in den Steinbrüchen der Eifel tätigen Truppen ebenfalls eine übergreifende gruppenidentitätsstiftende Funktion ein.⁴⁶ Auch in anderen Teilen Obergermaniens⁴⁷ und des Römischen Reiches insgesamt ist

⁴³ Siehe Huld-Zetsche 1986, 43; Spickermann 2007, 129f.

⁴⁴ Alle Details zu dem Felsenrelief bei Matijević 2010b, 102–107 Nr. 27. Zu Hercules Saxanus Matijević 2016, 41–73.

⁴⁵ Siehe Matijević 2016, 41–73.

⁴⁶ Siehe Matijević 2010b, 210.

⁴⁷ Für Strasbourg siehe Schnitzler 2010, 119. Allerdings sind aus Strasbourg deutlich weniger Inschriften überliefert.

dieser epigraphische Trend nachweisbar,⁴⁸ und er lässt sich auch bei den verzierten Gürtelschnallen von Soldaten nachweisen.⁴⁹ Angemerkt sei, dass das Brohltal zwar im nördlichen Obergermanien lag, hier aber niedergermanische Truppen tätig waren, um den in der steinarmen Inferior herrschenden Bedarf an Baumaterial zu decken.

Abb. 8: Weihung für die Domesticæe.

Niedergermanische Truppen waren es sehr wahrscheinlich auch, die den Matronenkult in die Vulkaneifel getragen haben, wo ein Heiligtum für sie in Kottenheim nachgewiesen wurde.⁵⁰ Eine ähnliche Mittlerfunktion nahm ein namentlich leider unbekannter Soldat der 21. Legion Rapax ein, der in Mainz den Domesticæe eine Weihung darbrachte (Abb. 8).⁵¹

48 Vgl. Irby-Massie 1999, 57; Saddington 1999, 156; Cuff 2010, 130–132; ferner beispielsweise die IOM-Altären aus Maryport in Nordengland (RIB 815–835), in deren Inschriften Auxiliäreinheiten oder deren jeweiliger Befehlshaber als Weihende auftreten.

49 Haynes 2013, 214f., 262.

50 Siehe Matijević 2009, 41–72; Matijević 2010b, 268–284, 305–309.

51 CIL XIII 11800: ----- / ---s *m(iles) / leg(ionis) ° XXI Rapa(cis) / Domesticis / v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito)*. Der Ausgang des Dedikantenamens und die Charge des Soldaten sind inzwischen nicht mehr lesbar.

Seine Legion war zwischen 71 und 83 n.Chr. in Bonn stationiert, wo er den Kult kennengelernt haben muss. Im Anschluss war die Einheit bis 90 n.Chr. in Mainz, weshalb die Inschrift recht genau datierbar ist.⁵²

Eine weitere Matroneninschrift wurde von mir 2012 publiziert (Abb. 9).⁵³ Bei diesem Stein handelt es sich um einen lediglich literarisch überlieferten, neu bekannt gewordenen Weihstein, der von einem Angehörigen der ala Noricorum in Mainz dargebracht worden ist. Diese Einheit war hier spätestens um die Mitte des 1. Jh.s n.Chr. stationiert und ab 78 n.Chr. an den Niederrhein versetzt worden, wo sie noch in den 60er Jahren des 2. Jh.s stand.⁵⁴

Abb. 9: Weihung für die Matres.

Ich habe in meinem Artikel in der ‚Mainzer Zeitschrift‘ seinerzeit vermutet, dass der Mann den Matronenkult dort, in Germania Inferior, praktiziert haben muss und die Weihung erst dann in der obergermanischen Provinzzentrale dargebracht hat, wo er sich aus verschiedenen Gründen aufgehalten haben kann.⁵⁵ In der Besprechung der Inschrift in der *Année Épigraphique* ist man anderer Ansicht gewesen und hat den Stein in das 1. Jh. gesetzt, als die ala Noricorum in Mainz stationiert gewesen war.⁵⁶ Dies hätte zur Folge, dass es sich nicht um einen Import aus Niedergermanien, sondern aus Oberitalien gehandelt hätte, was zweifellos ebenfalls und vielleicht sogar besser möglich ist.

Was wir für das 1. Jh. n.Chr. anhand der Weihungen festhalten können, ist als erstes, dass die römische Praxis, eine Weihinschrift zu setzen, noch nicht sehr ausgeprägt war. Gerade mal acht Weihinschriften von Militärs stehen insgesamt 197 Grabdenkmälern von Soldaten gegenüber. Selbst wenn man unter den ‚zivilen‘, also nicht eindeutig militärischen Votiven, weitere Soldaten annehmen möchte, ist das Zahlen-

⁵² Zur Geschichte der Legion siehe Ritterling 1924/25, 1781–1791; Selzer 1988, 70; Boppert 1992a, 30, 32; Bérard 2000, 49–67; Rodríguez González 2001, 403–410; Schumacher 2003, 7; Farnum 2005, 24.

⁵³ Matijević 2011/12, 331–334 = AE 2009, 960: *Matron/is v(otum) s(olvit) l(ibens) l(aetus) m(erito) / C(aius) Iulius / Felix se^s/squiplic(arius) / ala(e) Noric(orum)*.

⁵⁴ Siehe zur Dislokationsgeschichte Alföldy 1968, 25–28; Spaul 1994, 165f. sowie die dort genannte ältere Forschung.

⁵⁵ Matijević 2011/12, 333.

⁵⁶ AE 2009, 960.

verhältnis zwischen Weih- und Grabinschriften als auffällig anzusehen, zumal es sich im 2./3. Jh. praktisch umkehrt.

Herauszustellen ist ferner, dass die Beliebtheit des Iupiter Optimus Maximus, die insbesondere im 2. und 3. Jh. in Mainz und in Obergermanien insgesamt nachweisbar ist, auch im 1. Jh. aufscheint. Gleichzeitig finden sich ‚Importe‘ aus dem Osten des Reiches, dem benachbarten Niedergermanien sowie vielleicht Oberitalien, und zwar nicht nur im epigraphischen, sondern auch im archäologischen Material.

Darüber hinaus haben wir aber in dieser Zeit Weihungen für Gottheiten mit regionaler Bedeutung, wie das Fragment des Decurio der Cannanefaten aus Mainz-Finthen beweisen dürfte – in diesem Fall wahrscheinlich für Mercurius und/oder Maia bzw. Rosmerta.⁵⁷

Vergleichen wir das Weiheverhalten im 1. Jh. mit demjenigen im 2. und 3. Jh., soweit dies anhand der großen Unterschiede in der überlieferten Menge an Denkmälern möglich ist, dann fallen kaum Unterschiede auf. Zwar erweitert sich unser Einblick in das Pantheon durch den Trend zur Inschriftsetzung in ganz beträchtlicher Weise, die Vorliebe der Soldaten für IOM bleibt aber bestehen. Hinzukommt die Beliebtheit für die militärischen Genien und für die weiteren typischen Favoriten der Soldaten, wie z.B. Mars,⁵⁸ aber auch für Mercurius, der allgemein, bei Zivilisten wie Militärs, eine herausgehobene Stellung einnahm. Daneben existieren indes gerade, wenn die Angehörigen des Militärs alleine eine Stiftung dedizierten, offensichtlich keine deutlich zu identifizierenden Präferenzen, nicht einmal, wenn mehrere Weihungen derselben Dedikanten überliefert sind. Dies sei an einigen Beispielen demonstriert.

Der aus Augsburg stammende Beneficiarius Titianus brachte zusammen mit seiner Frau Servandia in Mainz eine Weihung für Mercurius dar (Abb. 10.).⁵⁹

Etwas später stiftete er ohne seine Frau ein Denkmal für Epona und den Genius Leucorum in *Nasium*/Naix-aux-Forges in der Belgica, wobei die beiden Gottheiten auch bildlich dargestellt sind (Abb. 11.).⁶⁰ Titianus verehrte also zum einen im gallisch-germanischen Raum allgemein beliebte Gottheiten, wie Mercurius und Epona, und zum anderen auch spezifische lokale Götter, wie den Genius der Leuker.

⁵⁷ Spickermann 2003, 215 geht davon aus, dass die Lage auf einem Hügel für vorrömische Nutzung als Kultplatz spricht; Belege hierfür gebe es aber nicht. Zu beachten ist, dass die Decurio-Inschrift gleichzeitig das früheste epigraphische Zeugnis von hier darstellt.

⁵⁸ Die Aussage von Haynes 2013, 206, dass Mars bei der obergermanischen Armee selten verehrt worden sei, ist in dieser Form nicht haltbar.

⁵⁹ CIL XIII 6741: [In h(onorem) d(omus) d(ivinae)] / deo ◦ *Mercurio* / Tib(erius) ◦ Iustinus / Ael(ia) Augusta⁵ / Titianus ◦ b(ene)f(iciarius) / leg(ati) ◦ leg(ionis) XXII / et ◦ *Servandia* / Augusta ◦ (uxor) eius / v(otum) ◦ s(olverunt) ◦ *Faustino* et *Rufino*¹⁰ / co(n)s(ulibus) (= 210 n.Chr.). Zu den weiteren Details der Weihung siehe Matijević 2010a, 90f. Anm. 45.

⁶⁰ CIL XIII 4630: Deae ◦ Epona[e] / et Genio ◦ Leuc(orum) / Tib(erius) ◦ Iustinus / Titianus [b(ene)f(iciarius)]⁵ / [leg(ati) l]eg(ionis) XXII [P(rimigeniae) P(iae) F(idelis)] / Antonin[ian(ae)] / ex v[ot]o p[ro]s[er]uit]. Dat.: 211–222 n.Chr. Vgl. auch Matijević 2010a, 91 Anm. 46.

Abb. 10: Weihung für Mercurius.

Abb. 11: Weihung für Epona und den Genius Leucorum.

Der von Beneficiariern so häufig angerufene Iupiter Optimus Maximus (in Obergermanien vielfach mit Iuno Regina und/oder dem Genius Loci kombiniert) bleibt dagegen unerwähnt.⁶¹ Interessanterweise verschweigt Titianus in der zweiten Inschrift seine Herkunft aus Augsburg. Ohne den Mainzer Titulus wäre man ahnungslos.

Dagegen gibt die Weihung des Beneficiariers L. Maiorius Cogitatus für die Deae Aufaniae und die Tutela Loci einen deutlichen Hinweis auf die Heimat des Soldaten (Abb. 12).⁶² Während das Gentiliz lediglich allgemein auf den gallisch-germanischen Raum hindeutet, weist die Erwähnung der aufanischen Matronen auf die Herkunft vom Niederrhein hin. Gleichzeitig legt Cogitatus Wert auf die Gunst lokaler Schutzgötter, wobei die Tutela Loci insgesamt nur sehr selten und in Obergermanien kein weiteres Mal angerufen wird.

⁶¹ Vgl. Klein 2007, 188; zum Weiheverhalten der Beneficiariere im Allgemeinen Nelis-Clément 1994, 251–260; Wiegels 2001, 212.

⁶² CIL XIII 6665: *Deab(us) ◦ Aufan(iabus oder -is) / et ◦ Tutelae ◦ loci / pro salute ◦ et in/col<u>mitate ◦ sua ⁵/ suorunq(ue) ◦ om/nium ◦ L(ucius) ◦ Maiori/us Cogitatus b(ene)f(iciarius) / co(n)s(ularis) ◦ vot(um) ◦ sol(vit) ◦ l(ibens) ◦ l(aetus) ◦ m(erito) / Idibus ◦ Iulis ¹⁰/ Gentiano ◦ et / Basso ◦ co(n)s(ulibus)*. Die Inschrift ist auf den 15. Juli 211 datiert. Die Tagesdatierung ist in obergermanischen *stationes* der Beneficiariere vielfach nachgewiesen, wahrscheinlich stammt der Stein also aus einem entsprechenden Weihebezirk; vgl. auch Lajoie 2008, 144.

Abb. 12: Weihung für die Aufaniae und die Tutela Loci.

Unspezifische bzw. unvorhersehbare Vorlieben zeigen sich auch bei den höheren und höchsten militärischen Chargen. Der Legionslegat Q. Aurelius Polus Terentianus hat mit seinem Sohn Syriacus in Mainz einen Altar für Mars und Victoria gestiftet (Abb. 13),⁶³ wobei das regional verehrte Götterpaar Mars Loucetius und Nemetona gemeint gewesen sein wird.⁶⁴

63 4 N 83: *Marti êt Vict[o]riâe p̄ro salut[e] / [[---]] / [[---]]⁵ / [[---]] / [[---]] / [Q(uintus) Au]rel(ius) Polus [Te/re]ntianus cu[m] / Q(uinto) Āur(elio) Polo Syr[i^o/a]co fil(io) feñtãlis / -----*. Die Inschrift kann aufgrund des *cursus* des Legionslegaten relativ genau in die Zeit um 185/186 n.Chr. datiert werden; vgl. hierzu und zu den unterschiedlichen Ansichten über die Herkunft der beiden Männer Matijević 2010a, 95 Anm. 59.

64 Nach Mattern 2001, 179 sei der Kult aus dem Treverergebiet in die Mainzer Gegend transportiert worden, allerdings werden die Aresaces, in dessen Gebiet das Heiligtum offensichtlich lag (siehe CIL XIII 7252), teils als Teilstamm der Treverer angesehen; vgl. Klein 2003a, 89f. mit Anm. 4. Zu dem Heiligtum vgl. Klein 2003a, 89–94; Spickermann 2003, 83–85.

Abb. 13: Weihung für Mars und Victoria.

Eine weitere Weihung der beiden Männer wurde Apollo und Liber Pater dargebracht (Abb. 14),⁶⁵ eine Kombination, die kein weiteres Mal in Obergermanien belegt ist. Wir haben hier also einerseits wieder eine vielleicht dem spezifischen Mainzer Götterhimmel geschuldete Stiftung und andererseits eine weitere, die mit der Herkunft oder mit früheren Stationierungsorten des Terentianus in Verbindung stehen könnte. Übrigens ist es interessant und erwähnenswert, dass sich in bzw. beim *caput provinciae* Mainz gerade höhere Militärs und Beamte, die natürlich allesamt fremd waren, gerne an lokal bzw. regional bedeutende Gottheiten wandten.

65 4 N 82: *Libero et Apol/lini p̄ro salute / [[Imp(eratoris) Çaeş(aris) ◦ M(arci) ◦ Aūr(eli)]] / [[Commodi ◦ Ant]]⁵/[[on̄iñi ◦ Aug(usti) P̄ii]] / [[F̄eliçiş]] ◦ Q(uintus) ◦ Aur̄el(ius) / Polus Ter̄êñtianūs / cum Q(uinto) ◦ Aur(elio) ◦ Polo / Syriaco ◦ filio ◦¹⁰/ fetialis ◦ leg(atus) / leg(ionis) XXII Pr(imigeniae) ◦ P(iae) ◦ F(idelis) / item leg(ionis) II Aug(ustae).*

Abb. 14: Weihung für Apollo und Liber Pater.

Zu vergleichen sind hiermit Weihungen ranghoher Soldaten in Bonn für die Aufanischen Matronen⁶⁶ und die Dedikation für Rhenus Pater durch den Legionslegaten Oppius Severus in Straßburg (Abb. 15).⁶⁷ Vielleicht liegt hier ein Muster vor, das eine reichsweite Überprüfung verdiente.

⁶⁶ 2 N 146–148: Drei Weihungen des Legionslegaten L. Calpurnius Proclus und seiner Frau Domitia Regina; 2 N 149: Weihung der Flavia Tiberina, ebenfalls Frau eines Legionslegaten; 2 N 150–151: zwei Weihungen von Praefecten.

⁶⁷ AE 1969/70, 434: *Rheno Patri / Oppius / Severus / leg(atus) Aug(usti)*. Siehe zur Weihung für Rhenus Pater und die weiteren für den Rhein überlieferten Dedikationen, die größtenteils von hohen Militärs dargebracht wurden, Wiegels 2016, 1–9; vgl. auch Saddington 1999, 156f.; Kern 2001, 493–513; Haupt 2014, 44f.

Abb. 15: Weihung für Rhenus Pater.

Dass Herkunft und Weihverhalten insgesamt in keinem für uns vorhersehbaren Verhältnis stehen, zeigen die Weihungen der thrakischen Legionäre in Mainz, die nach Caracallas Orientfeldzug an den Rhein kamen (Abb. 16⁶⁸, 17⁶⁹, 18⁷⁰). Diese hielten an ihrer thrakischen Namengebung fest, hatten aber keine gemeinsam favorisierte Gottheit.

68 CIL XIII 6740: *Deo* ◦ *Mar(ti)* / [.] + *Q* + *DAT* [.] / [.] + *Mucat[r/a]lis (filius) v̄et(eranus) ◦ le[g(ionis)]* ⁵ / *XXII ex voto* / [*posu*]it. Dat.: 220–230 n.Chr. Zur Diskussion um die Ergänzung der zweiten Zeile der Inschrift siehe Matijević 2010a, 97 Anm. 63.

69 3 N 162: *In* ◦ *h(onorem)* ◦ *d(omus)* ◦ *d(ivinae)* / *deo* ◦ *Marti* ◦ *Se/verus* ◦ *Alexan/dri* ◦ *(filius) m̄il(es)* ◦ *leg(ionis)* ◦ *XXII* ⁵ / *Pri(migeniae)* ◦ [[*Ant̄o(niniana) P(iae) F(idelis)*]] *cus(tos)* / *castel(li)* ◦ *figlina(rum)* / *cives* ◦ *Trhax (sic!)* ◦ *ex* / *voto* ◦ *posuit* ◦ *Im[p(eratore)]* / *d(omino)* ◦ *n(ostro)* ◦ [[*Ant̄o(nino)*]] ◦ *Aug(usto)* ◦ *II* [I] ¹⁰ / *et* ◦ *Val(erio)* ◦ *Coṃasoṃt(e) (sic!)* / *co(n)s(ulibus)* ◦ / *dedic(avit)* ◦ *(ante diem) VII* ◦ *Kal(endas)* ◦ *April(es)*. Die Inschrift datiert auf den 26.3.220.

70 CIL XIII 7213: *In* ◦ *h(onorem)* ◦ *d(omus)* ◦ *d(ivinae)* / *d(eo) Mer(curio)* / *Bytytr/al(is)* ◦ *Biti (filius)* ⁵ / *v(eteranus)* ◦ *leg(ionis)* ◦ *XXI* [I] / *v(otum)* ◦ *s(olvit)* ◦ *l(ibens)* ◦ *l(aetus)* ◦ *m(erito)*. Dat.: 220–230 n.Chr.

Abb. 16: Weihung für Mars.

Abb. 17: Weihung für Mars.

Abb. 18: Weihung für Mercurius.

Andersherum in Xanten am Niederrhein. Von dort kennen wir eine kollektive Weihung dieser Soldaten für den heimatlichen Apollo Dysprus sowie Luna und Sol (Abb. 19).⁷¹ Hier führten sie aber das kaiserliches Gentilnomen Septimius, gaben also die ehemalige Form der Namensangabe auf.

Abb. 19: Weihung für Apollo Dysprus, Luna und Sol.

⁷¹ CIL XIII 8607: *In ◦ h(onorem) ◦ d(omus) ◦ d(ivinae) ◦ pro / salute Imp(eratoris) ◦ Severi / Alexandri (sic!) ◦ Aug(usti) ◦ deo / Apollini ◦ Dyspro ◦ Lu(nae) ◦ S⁵/olīq(ue) ◦ de(is) ◦ milites ◦ leg(ionis) / XXX ◦ V(lpiae) ◦ V(icticis) ◦ P(iae) ◦ F(idelis) ◦ sub ◦ cura / agent(ium) ◦ T(iti) ◦ F(lavi) ◦ Apri ◦ Com/modiañi ◦ leg(ati) ◦ Aug(usti) ◦ p(ro) ◦ p(raetore) ◦ et / Cañnuñi ◦ Modesñi ◦ leg(ati) ¹⁰/ leg(ionis) ◦ Sept(imius) ◦ Mucatra / imag(inifer) ◦ et ◦ Sept(imius) ◦ Callus / et ◦ Sept(imius) ◦ Mucatra ◦ et / Sept(imius) ◦ Deospor ◦ et ◦ Sept(imius) / Sammus ◦ êt ◦ Sept(imius) ◦ M̂ucañra ¹⁵/candidati ◦ v(otum) ◦ s(olverunt) ◦ l(ibentes) ◦ m(erito) / Maximo ïte(rum) êt Aeliano / co(n)s(ulibus)*. Die inzwischen fehlende linke obere Ecke konnte von der früheren Forschung noch in Augenschein genommen werden. – Die in das Jahr 223 datierte Inschrift listet Soldaten auf, bei denen es sich – mit Ausnahme von Callus – um Thraker handelt. Für Callus wird eine Herkunft aus Dalmatien oder Dakien vermutet; siehe hierzu und für Apollo Dysprus die bei Matijević 2010a, 98 Anm. 68 zitierte Forschung.

Kommen wir nun zu der Bestattungspraxis. Das Missverhältnis von Weihe- zu Grabinschriften im 1. Jh. n.Chr. führt dazu, dass wir zwar viele in Mainz fremde Truppenangehörige kennen, und zwar insbesondere Mitglieder der Auxiliareinheiten, dass uns aber umgekehrt von diesen Männern wenig über ihre religiösen Vorlieben bekannt ist. Was lässt sich aus den zahlreichen Grabsteinen erschließen?

Zum einen gibt es Hinweise darauf, dass unter den Mitgliedern der bereits erwähnten 1. Ituräercohorte ein besonderes Gemeinschaftsgefühl herrschte: Alle bislang entdeckten Grabsteine dieser Einheit, immerhin fünf an der Zahl,⁷² stammen von demselben Gräberfeld im Mainzer Zahlbachtal und waren wahrscheinlich nahe beieinander aufgestellt (ein Tod zur selben Zeit ist natürlich nicht auszuschließen).⁷³ Gleiches konnte für die *cohors Raetorum et Vindelicorum* nachgewiesen werden, nicht aber für andere Hilfstruppen in Mainz.⁷⁴

In eine ähnliche Richtung weist eine kürzlich von Christophe Schmidt Heidenreich herausgestellte Auffälligkeit.⁷⁵ Er denkt, dass die gleichartige Darstellung der Angehörigen der 1. Pannoniercohorte bei drei Grabdenkmälern⁷⁶ aus Bingen und Wiesbaden der Zugehörigkeit zu dieser Truppe geschuldet ist, dass sich also in der Gestaltung von Grabsteinen ein gewisses Identitätsgefühl widerspiegelt. Dieses Identitätsgefühl scheint auch religiöse Ausprägungen angenommen zu haben. Anders lässt sich die spätere Beliebtheit der militärischen Genien nicht erklären.⁷⁷ Dabei manifestierte sich dieser Korpsgeist nicht nur in der Anrufung desselben in Form eines Genius, sondern auch in der Verehrung der jeweiligen Feldzeichen und Standarten der Einheiten. Nach Walburg Boppert fühlten sich die Auxiliarsoldaten „durch den Korpsgeist ihrer Einheit oder [...] durch den Druck einer sich neu formierenden Gesellschaft zu aufwendigen Grabanlagen [sic] gedrängt.“⁷⁸ Legionäre zogen schlichtere Grabsteine vor, und höhere Offiziere ließen sich möglichst in ihrer Heimat begraben.⁷⁹

⁷² CIL XIII 7040–7044.

⁷³ Boppert 1986, 95–99. Die Aussage von Ziethen 1997, 118, dass alle Soldaten der „orientalischen Auxiliärtruppen [...] auf unterschiedlichen Friedhöfen und nach militärischen Einheiten getrennt bestattet“ worden seien, ist in dieser allgemeinen Form nicht korrekt. Zum Teil möchte man im Porträt des Monimus (CIL XIII 7041) orientalische Anklänge, z.B. bei der Frisur, erkennen können; siehe Böhme-Schönberger 2003, 290; Bargfeldt 2015, 22; anders Boppert 1992a, 116 mit Verweis auf Schoppa. Ziethen 1997, 143 hält es für möglich, dass man mit der (inzwischen verlorenen) Bemalung den „orientalischen“ Charakter“ zum Ausdruck gebracht haben könnte.

⁷⁴ Boppert 1986, 99f.

⁷⁵ Schmidt Heidenreich 2017, 105.

⁷⁶ CIL XIII 7510; 7511; 7582.

⁷⁷ Vgl. auch Stoll 2012, 253–255; Stoll 2014, 336–338.

⁷⁸ Boppert 2003, 279; vgl. Witteyer 1997, 66.

⁷⁹ Boppert 2003, 279; vgl. Witteyer/Fasold 1995, 64.

Abb. 20: Grabstein für Paulla.

Unter den Grabinschriften des 1. Jh.s zeigt der Grabstein für Paulla (Abb. 20), wie schnell Auxiliarsoldaten Vertrautheit mit römischen Bräuchen demonstrieren konnten bzw. wollten.⁸⁰ Der Besitzer oder Vater der Paulla, ein Veteran einer obskuren Syrercohorte namens Selvanus oder vielleicht eher Silvanus, scheint sowohl die

80 2 N 113: *Paulla* ◦ *Ti(beri)* ◦ / *Iuli* ◦ *Selvani* (*filia* oder *serva*) / *ex* ◦ *c(o)hor(te)* ◦ *Sur(orum)* / *anno(rum)* ◦ *XXIIX* ⁵ / *h(ic)* ◦ *s(ita)* ◦ *e(st)* ◦ / (*h*)*ospes* ◦ *si* ◦ *vacu(u)m* ◦ / *est* ◦ *tumuli* ◦ *cog/noscere* ◦ *cassus* / *perlege nam mo*¹⁰/*rtis* [*spatium*] *caussa* / *dolenda fu{u}it* / *dic rogo nu(n)c iuve/nis sit tibi terra* / *levis*.

äußere Gestaltung des Grabsteins wie auch diejenige des Textes vorgegeben zu haben, wobei die ausführende Hand seine Wünsche nicht sehr souverän umgesetzt hat. Die wie ein halbes Ei wirkende Spitze soll wohl einen Pinienzapfen darstellen, darunter scheinen Schmink- bzw. Pflegeutensilien der Paulla abgebildet zu sein. Laut Walburg Boppert ist der Reliefschmuck in dieser Form in Mainz singulär.⁸¹ Ungewöhnlich ist auch die Inschrift, die kleinere Fehler enthält und die im unteren Teil, dem Grabgedicht, offensichtlich woanders und dabei unvollständig abgeschrieben wurde.⁸²

Bei den frühen Grabsteinen hat die Entdeckung des Isis- und Mater Magna-Heiligtums in Mainz zu einer differenzierteren Deutung der Attiden bzw. trauernden Orientalen auf den Seiten der Denkmäler geführt. Jürgen Blänsdorf, der die Fluchtäfelchen des Heiligtums bearbeitet hat, denkt, dass man diese Darstellung nicht mehr allein aus dem Totenkult erklären und auf oberitalischen Einfluss zurückführen kann.⁸³ Im Lichte der Mainzer Neuentdeckung seien „die Darstellungen auf den Grabstelen nicht nur als bloße Funeralsymbolik zu deuten.“⁸⁴ Tatsächlich ist aber gerade in Mainz und der unmittelbaren Umgebung unter den vielen Grabdenkmälern der Militärs und Zivilisten m.W. nicht ein einziges Beispiel überliefert. Soweit ich sehe, stammen die nächsten Belege aus Bingerbrück.⁸⁵ Aber auch unabhängig von dem Mainzer Kultplatz für Isis und Mater Magna ist von den seitlichen Darstellungen auf Grabsteinen eine Verbindung zum Attis-Kult gezogen worden, wenn ich richtig sehe, zuletzt von Alice Landskron.⁸⁶ Die Steine aus Bingerbrück sind übrigens allesamt für Militärs gesetzt worden, die aus dem Osten des Reiches an den Rhein kamen: aus Illyrien, Kreta und Phönizien. Aus dem Osten des Reiches kam an der Wende vom 1. zum 2. Jh. zudem die Totenmahldarstellung nach Obergermanien,⁸⁷ welche insbesondere bei den Auxiliarsoldaten beliebt war und vielleicht mit den dionysischen Mysterien in Verbindung zu bringen ist.⁸⁸

81 Boppert 1992b, 83.

82 Siehe Klumbach 1938, 126–128.

83 Blänsdorf 2012, 17.

84 Ebd. Das Fluchtäfelchen von Groß-Gerau spielte hierbei ebenfalls eine Rolle; vgl. hierzu auch Spickermann 2007, 135.

85 CIL XIII 7507; 7513; 7514.

86 Landskron 2005, 121–130. Die ursprüngliche Sicht findet sich aber wieder bei Hesberg 2009, 161–172 vertreten.

87 Vgl. Kemkes/Willburger 2004, 95f.

88 Siehe Becker 1993, 367: „Den Verstorbenen auf einer Kline gelagert die Annehmlichkeiten des Elysiums genießend, so kann man in kurzen Worten die Darstellungen auf den Totenmahlgrabsteinen umschreiben. Hier sind es in der Mehrzahl Auxiliarsoldaten, die sich dieses Motiv auswählen. Diese zeigen, nach einer groben Durchsicht der frühen Totenmahlszenen in den Rheinprovinzen, einen Schwerpunkt bei Truppenangehörigen der Ostprovinzen, genauer des Balkanraumes. Hiermit wird allerdings nicht ausgeschlossen, daß nicht auch Auxiliarsoldaten aus dem westlichen Reichsteil dieses Motiv wählen konnten. Es soll an dieser Stelle nicht tiefer auf das Problem der Totenmahldarstellungen eingegangen werden; es genügt vielleicht zunächst festzuhalten, daß sie im Herkunftsland der dionysischen Mysterien, in Thrakien, am häufigsten überhaupt angetroffen werden.“

Das Fehlen von Grabinschriften im 2./3. Jh. in Mainz hat verschiedene Erklärungsansätze gefunden.⁸⁹ Zum einen wurde herausgestellt, dass weniger Truppen in Mainz stationiert waren, zum anderen, dass die Zeit, zumindest bis zu den Markomannenkriegen, weniger konfliktreich war. Die Erklärungen greifen aber nicht weit genug, da auch die zivilen Grabsteine fehlen. Walburg Boppert hat darauf hingewiesen, dass es im 2. Jh. einen Trend zur Sarkophagbestattung gab und dass diese Denkmalgruppe grundsätzlich schlechter datierbar sei.⁹⁰ So oder so liegt ein Wechsel im Bestattungsverhalten vor, der in dieser Form nicht auf ganz Obergermanien übertragen werden kann.⁹¹ Üblicherweise ist die Zunahme an Körperbestattungen und damit der Beisetzungen in Sarkophagen nämlich erst im 3. Jh. zu beobachten.⁹²

Neben der Sarkophagbestattung und der Kennzeichnung von Gräbern durch Stelen erschien in Mainz und Köln um 200 n.Chr. eine neue Denkmalform: die des Grabaltars.⁹³ Eine ähnliche Entwicklung zur selben Zeit sei nach M. Scholz auch in Britannien zu beobachten gewesen, wohingegen der Grabaltar in den Donauprovinzen bereits 100 Jahr früher bekannt war.⁹⁴ In Obergermanien habe es sich bei den Personen, die diese Form der Kennzeichnung ihres Grabes gewählt haben, vielfach um Ortsfremde gehandelt, „hochrechteckige Grabaltäre“ seien zudem von sozial höher gestellten Personen in Auftrag gegeben worden.⁹⁵ Andere Grabriten waren mit dem Altar aber offensichtlich nicht eingeführt worden, da auf dem Stein keine Opfer dargebracht worden sind.⁹⁶

Von den wenigen Grabsteinen aus dem 2. und 3. Jh., die sich erhalten haben, zeigen einzelne Beispiele, dass Mainz auch ohne größere Truppenverlagerungen in dieser Zeit Anlaufstation für Menschen aus dem ganzen römischen Reich war.

Interessant und in mehrfacher Hinsicht ungewöhnlich ist der Grabstein für Octavia Capitolina (Abb. 21) und ihren Sohn Nepotianus.⁹⁷ Die Erstellung ist von dem Ehemann bzw. Vater Iulius Valens, Centurio der 8. Legion, besorgt worden. Es ist auffällig, dass der Grabstein in Mainz und nicht dem Stationierungsort des Valens

89 Siehe die zitierte Literatur bei Matijević 2010a, 79 Anm. 13. Witteyer/Fasold 1995, 69f. diagnostizieren auch für die Gräberstraße von Mainz-Weisenau einen Niedergang im 2. Jh.

90 Boppert 1992a, 16.

91 Die Beobachtung, dass ein Grund der „Repräsentationsanspruch des Kaiserhauses“ gewesen sei, „der zum Rückzug ins Private führte und vor allem in den großen Grabmälern der Villennekropolen zum Ausdruck kommt“, so Boppert 2003, 279, bedenkt nicht, dass die repräsentativen Weihinschriften gleichzeitig in großer Zahl existierten.

92 Vgl. z.B. Dierkens/Périn 1997, 81; Boppert 2003, 279.

93 Scholz 2014, 81.

94 Scholz 2014, 89.

95 Scholz 2014, 95.

96 Scholz 2014, 101.

97 4 N 86: *D(is) ◦ M(anibus) / Octaviae ◦ Capitolinae / dom(o) ◦ Ael(ia) ◦ Capitolina / castissimae ac pudic⁵/issimae ◦ coniugi ◦ et / incomparabili ◦ vixit / ann(os) ◦ XXXII ◦ mens(es) ◦ V / dies IIII ◦ et G(aio) ◦ Iul(io) ◦ Ne/potiano ◦ eq(uiti) ◦ Rom(ano)¹⁰ / filio ◦ eius vixit an/nos ◦ II mens(es) XI / dies XII Iul(ius) Vale/ns ◦ (centurio) ◦ leg(ionis) VIII ◦ Aug(ustae) / f(aciendum) ◦ c(uravit).*

in Straßburg gefunden wurde. Vielleicht war der Mann an den Sitz des Statthalters abkommandiert worden, was schon für den bereits erwähnten Memmius Martialis vermutet wurde.⁹⁸ Jedenfalls wird Iulius Valens mit seiner Frau und seinem Sohn in Mainz gelebt haben. Für Octavia Capitolina wird auf dem Stein ostentativ auf ihre Heimat, die römische Kolonie Aelia Capitolina, d.h. Jerusalem, hingewiesen. Die Wichtigkeit dieser Herkunftsbezeichnung spiegelt sich auch im Cognomen der Frau wider, welches offensichtlich von ihrer Heimatstadt abgeleitet ist.

Abb. 21: Grabstein für Octavia Capitolina.

In der Forschung geht man davon aus, dass der Centurio seine Frau während eines Orientfeldzuges (unter Caracalla, Severus Alexander oder Gordian III) kennengelernt und nach Obergermanien mitgeführt hat.⁹⁹ Erst hier wird sie wahrscheinlich angefangen haben, den Beinamen Capitolina zu führen. Von ihrem Mann wird sie zudem als

⁹⁸ Boppert 1992a, 31 geht wegen der Grabsteine von Angehörigen der legio VIII Augusta von einem Detachement dieser Legion in Mainz aus.

⁹⁹ Davenport 2012, 116f. möchte den Stein dagegen ohne nähere Begründung aufgrund seiner Paläographie ins 2. Jh. datieren.

castissima ac pudicissima und *incomparabilis* bezeichnet, also als äußerst züchtig, sittsam und unvergleichlich. Während letztgenanntes Attribut häufiger belegt ist, finden sich *castissima* und *pudicissima* eher selten und in Kombination nur acht Mal im gesamten Imperium.¹⁰⁰ Die Belege weisen als Herkunft dieser Charakterbezeichnungen am ehesten in den italischen Raum, und vielleicht kam der Centurio ursprünglich von dort. In Obergermanien ist die Kombination nur ein weiteres Mal im 20 km von Mainz entfernten Oppenheim belegt.¹⁰¹

Statt sich auf einzelne Stücke oder Gruppen derselben zu konzentrieren, kann man mittels statistischer Auswertung auch versuchen, sich einen Gesamteindruck zu verschaffen. So hat 2011 Birgit Feucht die Grabinschriften der Legionäre in den westlichen Provinzen des römischen Reiches ausgewertet und auf Grundlage von insgesamt 565 Inschriften folgende Ergebnisse erzielt (Abb. 22). Im Anhang des Artikels werden nur 56 relevante Inschriften für beide germanische Provinzen angeführt,¹⁰² eine Zahl, die viel zu niedrig ist.¹⁰³

Abb. 22: Statistik von Birgit Feucht zu den Grabsteinen der Legionäre in den westlichen Provinzen.

100 Die Recherche mittels der Datenbank Clauss-Slaby (15.11.2018) listet außer der Mainzer Inschrift die Tituli CIL V 1119; 7357; VI 11252; VIII 15593; XI 6146; XIII 6279; ILCV 3648.

101 CIL XIII 6279.

102 Feucht 2011, 148 Anm. 4 nennt irrtümlich die Zahl 57. Mit dieser Zahl scheint auch gerechnet worden zu sein.

103 Feucht 2011, 148 gibt zwar an, sowohl die Datenbank Clauss-Slaby als auch die EDH benutzt zu haben, im Anhang werden aber nur die EDH-Nummern aufgeführt, was die niedrigen Zahlen erklären könnte. Allein für Mainz und Umgebung listet Boppert 116 Grabinschriften von Legionären auf; siehe Boppert 1992a, 81 und ihren Katalog.

Dass die Manen im römischen Germanien lediglich bei 14 % aller Epitaphien und damit nur bei acht Legionären angerufen wurden, ist ebenso wenig vorstellbar. Mittels Überprüfung durch die entsprechenden Datenbanken, die Feucht auch benutzt haben will, lässt sich sehr schnell ersehen, dass diese Zahl nicht korrekt ist. Allein aus Mainz und Umgebung sind elf entsprechende Grabinschriften von Legionären bekannt.¹⁰⁴ Weiterhin zu kritisieren ist, dass die Tabelle keine zeitliche Differenzierung vornimmt und dass deshalb nicht klar wird, ob die Formel *Dis Manibus*, um bei diesem Beispiel zu bleiben, zum Zeitpunkt der Erstellung der jeweiligen Inschrift überhaupt in der entsprechenden Provinz bekannt war. Wenn wir nämlich in Betracht ziehen, dass aus Mainz und Umgebung insgesamt für das 2./3. Jh. nur 20 Grabinschriften für Militärs bekannt sind,¹⁰⁵ dann sind elf Epitaphien von Legionären mit Anrufung der Manen ein Ergebnis, das kaum noch als auffällig zu bezeichnen ist (man vergleiche die für Spanien, Italien und den Donaauraum berechneten Prozentzahlen).¹⁰⁶ Von Eigenheiten der Provinzen auszugehen, die über drei Jahrhunderte gleich geblieben seien, wie Feucht es auf Grundlage ihrer Statistik ausdrücklich annimmt,¹⁰⁷ kann nicht überzeugen.

Folgende vorläufige Ergebnisse seien festgehalten: Jupiter Optimus Maximus ist die identitätsstiftende, alle Soldaten einigende Gottheit, und zwar bereits im 1. Jh., wofür in Mainz aber nur wenige Inschriften überliefert sind, weil die römische Weihepraxis hier offensichtlich noch nicht allgemeine Anerkennung genoss. Östliche Kulte sind in Obergermanien bereits im ausgehenden 1. Jh. deutlich präsent, wobei das Militär aber nicht als zahlenmäßig stärkste Dedikantengruppe hervortritt.¹⁰⁸ Soldaten transportierten zwar religiöse Verehrungsformen. Hierbei zeigt sich allerdings, dass es neben den Gottheiten, die für die jeweilige Einheit insgesamt eine Rolle spielten, persönliche und unvorhersehbare Vorlieben gab, die von vielen, von uns im Einzel-

104 CIL XIII 6823; 6824; 6834; 6850; 6952; 6977; 6980; 7256; 7293; 11861; 3 N 168. Die Aussage von Feucht 2011, 156, dass aus der Narbonensis gar keine Inschriften von Legionären mit der Formel *Dis Manibus* überliefert seien, ist ebenfalls falsch; siehe z.B. CIL XII 678; 679.

105 Siehe Boppert 1992a, 34: „Die Weihung an *D(is) M(anibus)*, die in flavischer Zeit in Gallien an den Anfang der Inschrift tritt, erscheint in den militärischen Grabinschriften in Mainz erst im 2. Jahrhundert [...]“

106 Der Artikel von Feucht enthält weitere Statistiken, die nicht überzeugen bzw. wenig schlüssig ausgewertet werden. So müsste bei der Diskussion der Herkunftsangaben (S. 160f.) berücksichtigt werden, dass gerade in Obergermanien im 1. Jh. viele Legionen zusammengezogen wurden, ab dem 2. Jh. aber kaum noch Wechsel stattfanden und die Legionäre vor Ort rekrutiert wurden. Die Feststellung, dass die Abschlussformel *sit tibi terra levis* für keinen Legionär in den germanischen Provinzen überliefert sei (S. 172f.), ist ebenfalls zu korrigieren; siehe CIL XIII 5216; 6877; 8735; 8736; 8849; vielleicht auch 7015.

107 Feucht 2011, 174.

108 Siehe für Mithras Clauss 2013, 130. Bislange existiert keine ‚militärische‘ Inschrift aus dem Isis-/Mater Magna-Tempel. Auch in *Nida*/Frankfurt-Heddernheim scheinen in der Frühzeit der Mithras-Gemeinde vor allem Zivilisten aktiv gewesen zu sein; siehe Nierhaus 1953, 82 Anm. 63 zu S. 72. Die Datierung der ‚militärischen‘ Weihungen CIL XIII 7362 und 7365 wird allerdings umstritten diskutiert.

nen nicht nachvollziehbaren Details abhängig sein konnten. Die Grabinschriften und -denkmäler weisen in eine ähnliche Richtung. Für die Soldaten war es häufig wichtig, zu welcher Einheit sie gehörten. Dies konnte sich in der Wahl des Begräbnisplatzes und in der Wahl der Ausgestaltung des Grabsteins zeigen. Daneben lässt sich aber auch eine sehr persönliche Ebene erkennen, wenn Familienangehörige in den Grabinschriften ebenfalls eine Rolle spielten. Anders als im Falle der römischen Weihung mittels Inschrift hat sich der Brauch, einen Grabstein mit Widmung zu setzen, im 1. Jh. einer breiten Akzeptanz erfreut.

Kann das Weihe- und Bestattungsverhalten in Mainz und dem umliegenden Ballungsraum als repräsentativ für Obergermanien angesehen werden? Einerseits ja, andererseits nein. So ist im Falle der militärischen Genien von Marion Mattern herausgestellt worden, dass dieser Kult insbesondere am obergermanischen Limes beliebt war und dass die „Verehrungsintensität auf den Einfluß und die Vorbildfunktion der in Mainz stationierten 22. Legion zurückzuführen“ sei.¹⁰⁹ Wir sehen hier also deutlich die Wirksamkeit des Einflusses durch das *caput provinciae*. Allerdings war dieser Einfluss nicht in der gesamten Provinz gleich stark. Am Limes nimmt die Beliebtheit der Genien mit zunehmender Entfernung von Mainz ab.¹¹⁰ Schauen wir zudem nach Straßburg, dem zweiten Legionslager in Obergermanien, dann finden wir hier nur eine einzige Weihung, und zwar für den Genius castrorum (Abb. 23).¹¹¹ Allerdings sind hier im Vergleich mit Mainz auch insgesamt sehr viel weniger epigraphische Weihe- und Denkmäler auf dauerhaftem Material dargebracht worden, was vielleicht auf andere Vorlieben in der Verehrung der Götter hindeutet – wenn uns nicht Überlieferungszufälle einen Streich spielen.¹¹²

Abb. 23: Weihung für den Genius castrorum.

Aber auch aus dem Legionslager in *Vindonissa* kennen wir nur eine einzige Weihung für einen militärischen Genius, bei der es sich interessanterweise gleichzeitig um die

¹⁰⁹ Mattern 2001, 178. Siehe auch Kemkes/Willburger 2004, 60.

¹¹⁰ Siehe die bei Mattern 2001, 185 abgedruckte Karte 1.

¹¹¹ CIL XIII 5966: *G(enio) c(astrorum) Argent(oratensium) / Phrunicus*; vgl. Mattern 2001, 178. Die seit Langem verschollene *lamella* war wahrscheinlich ursprünglich an einer Genius-Statue befestigt und ist nicht weit vom Lager entfernt gefunden worden; siehe den Kommentar zu CIL XIII 5966. Als militärischen Genius kann man letztlich auch den Genius loci in CIL XIII 5970 ansehen, was die Zahl auf zwei erhöht.

¹¹² Die Suche mit der epigraphischen Datenbank Clauss/Slaby (15.11.2018) ergab 31 ‚zivile‘ und zehn ‚militärische‘ Weihedenkmäler. Diesem Befund stehen neun ‚zivile‘ und 16 ‚militärische‘ Grabinschriften gegenüber.

früheste derartige Weihung überhaupt handelt (Abb. 24).¹¹³ Soweit hier bekannt, fehlt es bislang an einer umfassenden aktuellen Studie zur Verehrung des Genius durch das Militär. So oder so zeigt sich aber deutlich, dass Mainz nur die nähere Umgebung beeinflusste.

Abb. 24: Weihung für den Genius legionis.

Eine Beliebtheit militärischer Genien in der gesamten Germania Superior zu konstatieren, wie es z.B. Marcus Reuter tut,¹¹⁴ entspricht nicht den bekannten Belegen. Auf Grundlage des kürzlich bekannt gewordenen Isis- und Mater Magna-Heiligtums wie selbstverständlich direkt schließen zu wollen, dass der Kult für diese Göttinnen aus der Provinzhauptstadt Einfluss auf den gesamten Verwaltungsbezirk ausgeübt hätte, müsste ebenfalls erst anhand von Zeugnissen nachgewiesen werden.¹¹⁵

Umgekehrt lassen sich innerhalb Obergermaniens Nachweise für bestimmte Riten und religiöse Vorstellungen finden – z.B. die Abbildung des Attis auf den Seiten von Grabsteinen oder die besondere Verbindung des Gottes Mars mit der Gans¹¹⁶ –, für die in Mainz und Umgebung bislang keine Belege entdeckt wurden.

113 1 N 100: (*centuriae*) *Domiti(i)* / [...] *todi* / *Val(erius)* ◦ *Tertius* / *Genio leg(ionis) XI C(audiae) P(iae) F(idelis)* ⁵ / *pullum v(otum) s(olvit) / l(ibens) l(aetus) m(erito)*. Gefunden wurde das Zeugnis im Fahnenheiligtum des Legionslagers; vgl. auch Hauser 1904, Taf. XVIII, Bohn 1925, 202f. Nr. 5 und oben Anm. 19.

114 So Reuter 2003, 7. Im Übrigen kann man als Vergleich mit Obergermanien nicht auf die Nachbarprovinzen verweisen, die z.T. ohne umfangreichere militärische Besatzung waren. Zumindest in Britannien war der Genius für militärische Einheiten recht beliebt (siehe z.B. RIB I 119; 327; 446–449; 451; 944; 1075; 1083; 1262; 1263; 1334; 1577; 1685; 1686; 2042; RIB III 3333) und in Niedergermanien zumindest bekannt (siehe z.B. CIL XIII 7943; 7946; 8184; 4 N 154; 212).

115 Laut Spickermann 2007, 136 ist Mainz als Ausgangspunkt der Kulte von Magna Mater und Isis in Germanien anzusehen. Er bemerkt aber selbst, dass beide Göttinnen in Obergermanien keine nennenswerte Verehrung erfuhren (136f.). Siehe auch Blänsdorf 2012, 16: „[...] ein Metroon im Saalburg-Kastell, dessen Entstehung nicht ohne Zusammenhang mit dem Mainzer Heiligtum zu denken ist.“

116 Mattern 1994, 108: „Die meisten [Mars mit Gans zeigenden] Fundstücke stammen aus den Nordwestprovinzen und scheinen dort häufig eng mit der Präsenz des Heeres verbunden. [...] Das Motiv Mars/Gans tritt sehr häufig in Zusammenhang mit dem Bildrepertoire der römischen Siegesymbolik auf. [...] Die bisher bekanntgewordenen Stücke, dies sind vor allem bescheidene Steindenkmäler und

Ein einfaches ‚ja‘ oder ‚nein‘ als Antwort spiegelt also im Falle der Frage nach der Vorbildfunktion von Mainz für Obergermanien nicht die differenzierten Verhältnisse in dieser Provinz wider. Weitere Hinweise könnte man vielleicht durch einen Vergleich der Legions- und Auxiliarstandorte in sämtlichen Nordwestprovinzen herausarbeiten. So ist, soweit ich sehe, von der Forschung bislang gar nicht bemerkt worden, dass die römischen Eliten in den Legionsstandorten Mainz, Bonn und Strasbourg jeweils regional bedeutende Gottheiten verehrten. Für weitergehende Erkenntnisse müssten die inschriftlichen Zeugnisse aber zeitlich differenziert und ihrer Gesamtheit, nicht nur exemplarisch ausgewertet werden.

kleinere Bronzearbeiten, weisen eher auf einfache Bevölkerungskreise als auf politisch-militärische Führungsschichten.“ Für die vier Belege aus Germania Superior siehe Mattern 1994, 116f. Mattern denkt, dass das vom Ende des 2. bis Mitte des 3. Jh.s „gehäufte Auftreten dieses Motivs [...] mit der beginnenden Krisenzeit des Imperium Romanum zusammenfallen“ (109) könnte; vgl. auch Mattern 2001, 178.

Tab. 3: Epigraphisch nachgewiesene Gottheiten in Mainz und Umgebung.

Gottheit/en M = Militärische Weihung; Z = Nicht militärische Weihung	bis 96		97–149		150–193		194–235		236–259		260–305		2./3.Jh.		Weihungen insgesamt
	M	Z	M	Z	M	Z	M	Z	M	Z	M	Z	M	Z	
I(upiter) O(ptimus) M(aximus) (40), Conservator (5), Dolichenus (3), Sabasius Conservator (1)	2	5	1	4	5	10	11	1	4				2	4	19 30 = 49
Mercurius (32), Benemerens (1), Cimbrianus (2?), Domes-ticus (1), Paternus (1), Tou[stus?] (1)	1	3	4	2	1	6	14		1					6	9 29 = 38
IOM und Iuno Regina		3		1	4	7	10	1	3				1	4	10 24 = 34
IOM, Iuno Regina, Minerva				1		1					1				2 1 = 3
Genius (militärisch)				5		22		1			1		2		31
Fortuna (8), Augusta (1), Conservatrix (1), Redux (2), Regina dux (1), Salutaris (1), Supera (1), Vesta (1)	2	2	2	3		6	3								9 7 = 16
Honos aquilae (6), legionis (1), Pietas legionis (1), Numina castrorum (1), Bonus eventus/Casus boni (4)						12							1		13
Mithras (12), Conservator (1)	1					2	3	1					1	5	5 8 = 13
Genius (zivil)							7							5	12
Mars (8), Arm(ogius?) (1), Camulus (1), Militaris (1)	1	1	1			5	3				1				7 4 = 11
Mars und Victoria (2), Mars Loucetius/Leucetius (5), Nemetona (1)	4		1	1									1	1	2 6 = 8
Dii deaeque ceteri/immortales/omnes			1			4	3	1			1				5 5 = 10

Bibliographie

- Alföldy 1968 = G. Alföldy, Die Hilfstruppen in der römischen Provinz Germania inferior, Epigraphische Studien 6, Düsseldorf 1968.
- Ankersdorfer 1973 = H. Ankersdorfer, Studien zur Religion des römischen Heeres von Augustus bis Diokletian, Diss. Konstanz, Stuttgart 1973.
- Bargfeldt 2015 = N. Bargfeldt, Newly invented tradition: the individual and the community at the northern frontier of the Roman Empire. In: J. Fejfer/M. Moltesen/A. Rathja (Hg.), Tradition: Transmission of Culture in the Ancient World, Acta Hyperborea XIV, Kopenhagen 2015, 17–41.
- Bauchhenss 1990 = G. Bauchhenss, Inschriftliche Götterweihungen rheinischer Legionssoldaten. In: H. Vetters/M. Kandler (Hg.), Akten des 14. Int. Limeskongresses 1986 in Carnuntum, Wien 1990, 419–429.
- Becker 1993 = M. Becker, Einführung von neuen Begräbnissitten: Neue Bevölkerungsströmung oder eine autochthone, romanisierte Bevölkerung? Problemdarstellung am Beispiel der Tumulusstätte. In: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte. Internationale Fachkonferenz vom 18.–20. Februar 1991 im Institut für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg-Universität Mainz 3, Mainz 1993, 361–369.
- Bérard 2000 = F. Bérard, La légion XXle *Rapax*. In: Le Bohec/Wolff 2000, 49–67.
- Berbüsse 2001 = C. Berbüsse, Die Erforschung des römischen Heiligtums in Mainz-Finthen. Pfarrer und Lehrer auf den Spuren der Römer, Berichte zur Archäologie in Rheinhessen und Umgebung 4, 2011, 13–18.
- Blänsdorf 2012 = J. Blänsdorf, Forschungen zur Lotharpassage I: Die Defixionum Tabellae des Mainzer Isis- und Mater Magna-Heiligtums. Defixionum Tabellae Mogontiacenses (DTM), Mainzer Archäologische Schriften 9, Mainz 2012.
- Böhme-Schönberger 2003 = A. Böhme-Schönberger, Menimane, Blussus und das Mädchen vom Frauenlobplatz. Sind sie einheimisch-keltisch, romanisiert oder ...? In: Noelke/Naumann-Steckner/Schneider 2003, 285–290.
- Bohn 1925 = O. Bohn, Bronzetäfelchen aus dem Lagerheiligtum zu Vindonissa, Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde N.F. 27, 1925, 200–204.
- Boppert 1986 = W. Boppert, Beobachtungen zu den Grabsteinen orientalischer Einheiten in Mainz, AKB 16, 1986, 93–103.
- Boppert 1992a = W. Boppert, Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung, CSIR Deutschland II 5: Germania Superior, Mainz 1992.
- Boppert 1992b = W. Boppert, Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung, CSIR Deutschland II 6: Germania Superior, Mainz 1992.
- Boppert 2003 = W. Boppert, Zur Sepulkralkunst im Raum der obergermanischen Provinzhauptstadt Mogontiacum. In: Noelke/Naumann-Steckner/Schneider 2003, 265–284.
- Bricault 2010 = L. Bricault, Mater Deum et Isis, Pallas 84, 2010, 265–284.
- Busch/Schäfer 2014 = A. Busch/A. Schäfer (Hg.), Römische Weihealtäre im Kontext. Internationale Tagung in Köln vom 3. bis zum 5. Dezember 2009 „Weihealtäre in Tempeln und Heiligtümern“, Friedberg 2014.
- Carroll 2006 = P. M. Carroll, Spirits of the Dead. Roman Funerary Commemoration in Western Europe, Oxford Studies in Ancient Documents, Oxford 2006.
- Cesarik/Glavaš 2017 = N. Cesarik/I. Glavaš, Cohortes I et II milliarum Delmatarum. In: D. Demicheli (Hg.), Illyrica Antiqua. In honorem Duje Rendić-Miočević. Proceedings of the international conference Šibenik 12th–15th September 2013, Zagreb 2017, 209–222.
- Clauss 1992 = M. Clauss, Cultores Mithrae. Die Anhängerschaft des Mithras-Kultes, Stuttgart 1992.

- Clauss 2013 = M. Clauss, Die Mobilität religiöser Vorstellungen – Verbreitungsmuster zum Mithras-Kult und Christentum. In: D. Schmitz/M. Sieler (Hg.), Überall zu Hause und doch fremd. Römer unterwegs, Ausstellung im LVR-Römer-Museum im Archäologischen Park Xanten vom 7.6.2013 bis 3.11.2013, Kataloge des LVR-Römermuseums im archäologischen Park Xanten 5, Petersberg 2013, 126–137.
- Cuff 2010 = D. B. Cuff, The *auxilia* in Roman Britain and the Two Germanies from Augustus to Caracalla: Family, Religion and ‚Romanization‘, Diss. Toronto 2010.
- Davenport 2012 = C. Davenport, Soldiers and Equestrian Rank in the Third Century AD, PBSR 80, 2012, 89–123.
- Dierkens/Périn 1997 = A. Dierkens/P. Périn, Death and burial in Gaul and Germania, 4th – 8th century. In: L. Webster/M. Brown (Hg.), The Transformation of the Roman World AD 400 – 900. Berkeley, Los Angeles 1997, 79–95.
- Farnum 2005 = J. H. Farnum, The positioning of the Roman imperial legions, BAR International Series 1458, Oxford 2005.
- Fellmann 2000 = R. Fellmann, Die 11. Legion Claudia Pia Fidelis. In: Le Bohec/Wolff 2000, 127–131.
- Feucht 2011 = B. Feucht, Uniformity up to the Grave? Funerary Inscriptions of Roman Legionaries in Western Europe, *Ancient Society* 41, 2011, 147–183.
- Freudenberg 1862 = J. Freudenberg, Das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohltal. Fest-Programm zu Winckelmanns Geburtstage am 9. December 1862, Bonn 1862.
- Gómez-Pantoja 2000 = J. Gómez-Pantoja, Legio IIII Macedonica. In: Le Bohec/Wolff 2000, 105–117.
- Haupt 2014 = P. Haupt, Die Kognition von Heiligem und ihre sozio-biologischen Aspekte in der Vor- und Frühgeschichte. In: J. F. Quack/D. Chr. Luft (Hg.), Erscheinungsformen und Handhabungen Heiliger Schriften, *Materiale Textkulturen* 5, Berlin 2014, 39–52.
- Hauser 1904 = O. Hauser, Vindonissa. Das Standquartier römischer Legionen. Nach seinen Ausgrabungen in Wort und Bild dargestellt, Zürich 1904.
- Haynes 2013 = I. Haynes, Blood of the Provinces: the Roman Auxilia and the Making of Provincial Society from Augustus to the Severans, Oxford 2013.
- Hesberg 2009 = H. von Hesberg, Grabbauten aus Köln mit trauernden Orientalen, *Acta Universitatis Lodziensis, Folia Archaeologica* 26, 2009, 161–172.
- Huld-Zetsche 1986 = I. Huld-Zetsche, Mithras in Nida-Hedderheim. Gesamtkatalog, *Archäologische Reiche* 6, Frankfurt a.M. 1986.
- Huld-Zetsche 2008 = I. Huld-Zetsche, Der Mithraskult in Mainz und das Mithräum am Ballplatz, *Mainzer Archäologische Schriften* 7, Mainz 2008.
- Ihm 1899 = M. Ihm, Cannenefates. In: RE III 2, 1899, 1484.
- Irby-Massie 1999 = G. L. Irby-Massie, Military Religion in Roman Britain, Leiden/Boston 1999.
- Kakoschke 2002 = A. Kakoschke, Ortsfremde in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior, *Osnabrücker Forschungen zu Altertum und Antike-Rezeption* 5, Mönnesee 2002.
- Kemkes/Willburger 2004 = M. Kemkes/N. Willburger, Der Soldat und die Götter. Römische Religion am Limes, *Schriften des Limesmuseums Aalen* 56, Esslingen 2004.
- Kern 2001 = E. Kern, *Éléments archéologiques pour un portrait mythologique du Rhin*. In: R. Bedon/A. Malissard (Hg.), La Loire et les fleuves de la Gaule romaine et des régions Voisines, *Caesardunum* 33/34, Limoges 2001, 493–513.
- Kienle 1938 = R. von Kienle, Das Auftreten keltischer und germanischer Gottheiten zwischen Oberrhein und Limes, *ARW* 35, 1938, 252–287.
- Klein 2003a = M. J. Klein, Mars im nördlichen Obergermanien. In: Noelke/Naumann-Steckner/Schneider 2003, 89–98.
- Klein 2003b = M. J. Klein (Hg.), Die Römer und ihr Erbe. Fortschritt durch Innovation und Integration, Mainz 2003.

- Klein 2003c = M. J. Klein, „Von den Göttern verehrten sie am meisten Merkur“. Heiligtümer, Götterbilder und Inschriften aus Obergermanien und Raetien. In: Klein 2003b, 107–128.
- Klein 2007 = M. J. Klein, Soziale Gruppen und ihre Selbstdarstellung in Votivdenkmälern – Der Norden von *Germania superior* als Fallstudie. In: E. Walde/B. Kainrath (Hg.), Die Selbstdarstellung der römischen Gesellschaft in den Provinzen im Spiegel der Steindenkmäler. IX. Internationales Kolloquium über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens, IKARUS 2, Innsbruck 2007, 183–196.
- Klumbach 1938 = H. Klumbach, Tumuli cognoscere cassus. In: H. v. Petrikovit/A. Steeger (Hg.), Festschrift für August Oxé zum 75. Geburtstag, 23. Juli 1938, Darmstadt 1938, 124–128.
- Künzl 1994 = E. Künzl, Dekorierte Gladii und Cingula: eine ikonographische Statistik, JRMES 5, 1994, 33–58.
- Lajoie 2008 = P. Lajoie, A la recherche des fêtes celto-romaines: les inscriptions votives datées. In: R. Haeussler/A. King (Hg.), Continuity and Innovation in Religion in the Roman West, JRA Suppl. 2, Portsmouth 2008, 131–147.
- Landskron 2005 = A. Landskron, Attis, Parther und andere Barbaren. Ein Beitrag zum Verständnis von Orientalendarstellungen auf Grabsteinen der nördlichen Provinzen. In: M. Sanader/A. Rendić Miočević (Hg.), Akti VIII. Međunaradnog Kolokvija o Problemima Rimskog Provincijalnog Umjetničkog Stvaralaštva. Riligija i mit kao poticaj rimskoj provincijalnoj plastici = Akten des VIII. Internationalen Kolloquiums über Probleme des provinzialrömischen Kunstschaffens. Religion und Mythos als Anregung für die provinzialrömische Plastik, Zagreb 5.–8.5.2003, Zagreb 2005, 121–130.
- Le Bohec/Wolff 2000 = Y. Le Bohec/C. Wolff (Hg.), Les légions de Rome sous le Haut-Empire. Actes du congrès de Lyon, 17 – 19 septembre 1998, 2 Bd.e, Collection du Centre d' Études romaines et gallo-romaines, N. S. 20, Paris 2000.
- Lindsay 1961 = J. Lindsay, Canudos and Beleños, Latomus 20, 1961, 731–743.
- Matijević 2009 = K. Matijević, Religion im unteren Moselraum. Mayen und Umgebung. In: Chr. Auffarth (Hg.), Religion auf dem Lande. Entstehung und Veränderung von Sakrallandschaften unter römischer Herrschaft, Potsdamer Altertumswissenschaftliche Beiträge 28, Stuttgart 2009, 41–72.
- Matijević 2010a = K. Matijević, Transport von Religion durch Soldaten in Obergermanien am Beispiel der Ortsfremden in Mainz/*Mogontiacum* und Umgebung, Studia Antiqua et Archaeologica 15, 2009 (2010), 71–144.
- Matijević 2010b = K. Matijević, Römische und frühchristliche Zeugnisse im Norden Obergermaniens. Epigraphische Studien zu unterer Mosel und östlicher Eifel, Pharos 27, Rahden/Westf. 2010.
- Matijević 2011/12 = K. Matijević, Neue römische Inschriften aus Mainz in einem handschriftlichen Manuskript des 18. Jahrhunderts, Mainzer Zeitschrift 106/107, 2011/12, 329–335.
- Matijević 2012 = K. Matijević, Germania (Superior and Inferior). In: The Encyclopedia of Ancient History VI, 2012, 2897–2901.
- Matijević 2016 = K. Matijević, Hercules Saxonus: Germanisch, keltisch oder römisch? In: Ders. (Hg.), Kelto-Römische Gottheiten und ihre Verehrer. Akten des 14. F.E.R.C.AN.-Workshops, Trier, 12.–14. Oktober 2015, Pharos 39, Rahden 2016, 41–73.
- Mattern 1994 = M. Mattern, Die Gans auf den Denkmälern des Mars. In: Ch. M. Ternes/P. F. Burke Jr. (Hg.), Roman Religion in Gallia Belgica & the Germaniae. Actes des 4es Rencontres Scientifiques de Luxembourg 1993, Bulletin des Antiquites Luxembourgeoises 22, Luxembourg 1994, 93–120.
- Mattern 2001 = M. Mattern, Götterverehrung im römischen Hessen. Besonderheiten und regionale Einflüsse im Spiegel der Steindenkmäler, Budapest Régiségei 34, 2001, 177–187.
- Merkelbach 1984 = R. Merkelbach, Mithras, Hain 1984.

- Nelis-Clément 1994 = J. Nelis-Clément, Le monde des dieux chez les beneficiarii. In: Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Der römische Weihebezirk von Osterburken II: Kolloquium 1990 und paläobotanische-osteologische Untersuchungen, Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg 49, Stuttgart 1994, 251–260.
- Nierhaus 1953 = R. Nierhaus, Zu dem *Mithras-Altarstein* von *Riegel* am Kaiserstuhl, Alemannisches Jahrbuch, 1953, 62–84.
- Noelke/Naumann-Steckner/Schneider 2003 = P. Noelke/F. Naumann-Steckner/B. Schneider (Hg.), Romanisation und Resistenz in Plastik, Architektur und Inschriften der Provinzen des Imperium Romanum. Neue Funde und Forschungen. Akten des VII. internationalen Colloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens, Köln 2. bis 6. Mai 2001, Mainz 2003.
- Raepsaet-Charlier 1975 = M.-T. Raepsaet-Charlier, La datation des inscriptions latines dans les provinces occidentales de l'Empire Romain d'après les formules «IN H(ONOREM) D(OMUS) D(IVINAE)» et «DEO, DEAE». In: ANRW II 3, Berlin/New York 1975, 232–282.
- Reuter 2003 = M. Reuter, Die ‚keltische Renaissance‘ in den nordwestprovinzen des römischen Reiches. In: Noelke/Naumann-Steckner/Schneider 2003, 21–26.
- Ritterling 1924/25 = E. Ritterling, legio (Kaiserzeit). In: RE XII 1 und XII 2, 1924/25, 1211–1837.
- Rodríguez González 2001 = J. Rodríguez González, Historia de las legiones Romanas, SIGNIFER 4, Madrid 2001.
- Saddington 1999 = D. B. Saddington, Roman Soldiers, Local Gods and *Interpretatio Romana* in Roman Germany, Acta Classica 42, 1999, 155–169.
- Schmidt Heidenreich 2017 = Chr. Schmidt Heidenreich, The Self-Presentation of the Roman Soldier on Military Tombstones from the Rhineland in the 1st c. AD. In: A. Gavrielatos (Hg.), Self-Presentation and Identity in the Roman World, Cambridge 2017, 93–112.
- Schnitzler 2010 = B. Schnitzler, De la religion officielle aux croyances individuelles: les légionnaires et les dieux. In: B. Schnitzler/G. Kuhnle (Hg.), Strasbourg-Argentorate. Un camp légionnaire sur le Rhin (I^{er} au IV^e siècle J.-C.), Strasbourg 2010, 118–122.
- Scholz 2014 = M. Scholz, Grabaltäre in den nördlichen Grenzprovinzen des Imperium Romanum. In: Busch/Schäfer 2014, 79–105.
- Schumacher 2003 = L. Schumacher, Mogontiacum. Garnison und Zivilsiedlung im Rahmen der Reichsgeschichte. In: Klein 2003, 1–28.
- Selzer 1988 = W. Selzer, Römische Steindenkmäler: Mainz in römischer Zeit, Mainz 1988.
- Spaul 1994 = J. E. H. Spaul, Ala². The auxiliary cavalry units of the pre-Diocletianic Imperial Roman army. A revision and updating of the article written by Conrad Cichorius and originally published in part 1 of Band 1 of Realencyclopädie der Classischen Altertumswissenschaften 1893, Andover 1994.
- Speidel/Dimitrova-Milčeva 1978 = M. P. Speidel/A. Dimitrova-Milčeva, The Cult of the Genii in the Roman Army and a New Military Deity, ANRW II 16.2, 1978, 1542–1555.
- Spickermann 2003 = W. Spickermann, Germania Superior. Religionsgeschichte des römischen Germanien 1, Religion der Römischen Provinzen 2, Tübingen 2003.
- Spickermann 2006 = W. Spickermann, Mogontiacum (Mainz) als politischer und religiöser Zentralort der Germania Superior. In: W. Spickermann/H. Cancik/A. Schäfer (Hg.), Zentralität und Religion. Zur Formierung urbaner Zentren im Imperium Romanum, Tübingen 2006, 167–194.
- Spickermann 2007 = W. Spickermann, Mysteriengemeinde und Öffentlichkeit: Integration von Mysterienkulten in die lokalen Panthea in Gallien und Germanien. In: J. Rüpke (Hg.), Gruppenreligionen im römischen Reich. Sozialformen, Grenzziehungen und Leistungen, Studien und Texte zu Antike und Christentum 43, Tübingen 2007, 127–160.
- Stein/Ritterling 1932 = E. Stein/E. Ritterling, Die kaiserlichen Beamten und Truppenkörper im römischen Deutschland unter dem Prinzipat, Beiträge zur Verwaltungs- und Heeresgeschichte von Gallien und Germanien 1, Wien 1932.

- Stoll 2001 = O. Stoll, Zwischen Integration und Abgrenzung. Die Religion des Römischen Heeres im Nahen Osten. Studien zum Verhältnis von Armee und Zivilbevölkerung im römischen Syrien und den Nachbargebieten, Mainzer althistorische Studien 3, St. Katharinen 2001.
- Stoll 2006 = O. Stoll, Legionäre, Frauen, Militärfamilien. Untersuchungen zur Bevölkerungsstruktur und Bevölkerungsentwicklung in den Grenzprovinzen des Imperium Romanum, JRGZM 53, 2006, 217–344.
- Stoll 2012 = O. Stoll, *Der Genius centuriae* und der soziale Kontext der Weihepraxis von Armeeingehörigen im Imperium Romanum. In: P. Jung/N. Schücker (Hg.), *Utere felix vivas*. Festschrift für Jürgen Oldenstein, Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 208, Bonn 2012, 253–265.
- Stoll 2013 = O. Stoll, Einheit *und* Vielfalt. Religionen und Kulte der römischen Armeen der Kaiserzeit (1.–3. Jh. n.Chr.). In: F. Bertholet/Chr. Schmidt Heidenreich (Hg.), *Entre archéologie et épigraphie. Nouvelles perspectives sur l’armée romaine*, Echo, Bern u.a. 2013, 79–110.
- Stoll 2014 = O. Stoll, Genius, Minerva und Fortuna im Kontext. Gruppenbezogene Weihepraxis von Armeeingehörigen am Obergermanisch-Rätischen Limes. In: Busch/Schäfer 2014, 335–368.
- Țentea 2004 = O. Țentea, Cohors I Ituraeorum sagittariorum equitata milliaria. In: L. Ruscu et al. (Hg.), *Orbis antiquus. Studia in honorem Ioannis Pisonis*, Cluj-Napoca 2004, 805–814.
- Țentea 2010 = O. Țentea, Ex oriente ad Danubium. The Syrian Units on the Danube Frontier of the Roman Empire, *The Centre for Roman Military Studies* 6, ND Bukarest 2012 = 2010.
- Țentea/Matei-Popescu 2016 = O. Țentea/F. Matei-Popescu, The cohorts I milliaria Ituraeorum. New approach to its development. In: M. Slavova/N. Šarankov (Hg.), *Monuments and Texts in Antiquity and Beyond: Essays for the Centenary of Georgi Mihailov (1915–1991)*, *Studia Classica Serdicensia* 5, Sofia 2016, 371–381.
- Wiegels 2000 = R. Wiegels, Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar, *Forschungen und Berichte zur Vor- und Frühgeschichte in Baden-Württemberg* 59, Stuttgart 2000.
- Wiegels 2001 = R. Wiegels, Zur Götterverehrung in römischer Zeit im unteren Neckarraum. Das Beispiel des Iupiterkultes. In: W. Spickermann (Hg.), *Religion in den germanischen Provinzen Roms*, Bad Homburg 2001.
- Wiegels 2016 = R. Wiegels, „Vater Rhein“ – Rhenus Pater, *Varus-Kurier* 18, 2016, 1–9.
- Wigand 1916 = K. Wigand, Das Denkmal des Hercules Saxanus im Brohltal, *BJ* 123, 1916, 15–32.
- Witteyer 1997 = M. Witteyer, Gräberfelder der Militärbasis und Provinzhauptstadt Mogontiacum-Mainz, *Jahresbericht Gesellschaft Pro Vindonissa* 1997, 63–76.
- Witteyer 2004 = M. Witteyer, *Das Heiligtum für Isis und Mater Magna: Texte und Bilder*, Mainz 2004.
- Witteyer/Fasold 1995 = M. Witteyer/P. Fasold, *Des Lichtes beraubt. Totenehrung in der römischen Gräberstraße von Mainz-Weisenau*, Katalog zur Ausstellung, Wiesbaden 1995.
- Ziethen 1997 = G. Ziethen, Ex Oriente ad Rhenum – Orientalen im römischen Mainz, *Mainzer archäologische Zeitschrift* 4, 1997, 111–186.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, 3–7, 10, 12–21: CIL XIII-Photodatei (Flensburg/Trier).

Abb. 2: Repro aus: J. Huttich, *Collectanea antiquitatum in urbe, atque agro Moguntino repertarum*, Mainz 1520, Taf. D.

Abb. 9: Repro aus: Matijević 2011/12, 329 Abb. 1.

Abb. 11: Repro aus: P. Ch. Robert, *Épigraphie gallo-romaine de la Moselle 1*, Paris 1873, Pl. 1, Fig. 5–7 (bearbeitet).

Abb. 22: Aus: Feucht 2011, 155 Table 1.

Abb. 23: Repro aus: CIL XIII ad Nr. 5966.

Abb. 24: Repro aus: Bohn 1925, 203.